

Die zehn Fragen: Elisabeth Lutz-Kopp über Erinnerungsarbeit und hausgemachte Germknödel

Elisabeth Lutz-Kopp
Foto: Lutz-Kopp



In unserer Rubrik stellen wir Menschen in unserer Region die immer identischen „zehn Fragen“ – und erleben, wie unterschiedlich, nachdenklich, aber auch heiter sie darauf antworten.

Heute: Elisabeth Lutz-Kopp, seit langer Zeit aktiv beim Aktiven Museum Spiegelgasse, das sich um deutsch-jüdische Erinnerungskultur in Wiesbaden kümmert.

Warum machen Sie, was Sie machen?

Die Arbeit des Aktiven Museums Spiegelgasse halte ich, gerade angesichts der heutigen gefährlichen politischen Strömungen, für außerordentlich wichtig. Es gibt zwei „Säulen“: Die Erinnerungsarbeit – wo ich mitarbeite – wirkt dem Verdrängen der deutschen Vergangenheit entgegen, indem sie auf dem lebendigen Gedenken an die Opfer der Nazis beharrt, ihnen Individualität und Würde zurückgibt und auf die Verhältnisse hinweist, die die Verfolgung ermöglichten. Die Jugendinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse „Spiegelbild“ richtet den Blick kritisch auf die Gegenwart. Hier wird unter anderem hervorragende Präventionsarbeit geleistet.

Welchen Satz sagen Sie zu oft?

Nach Angaben von Nahestehenden: Nä, oder?

Was sagen Ihnen die Leute nach?

Ganz sicher, dass ich sehr laut lache, und hoffentlich, dass ich eine gute Freundin bin.

Wobei werden Sie schwach?

Gute Filme, klassische Musik, modernes Ballett, hausgemachte Germknödel.

Worüber können Sie lachen?

Über sehr vieles. Alltägliche Situationskomik und zum Beispiel Filme von Laurel und Hardy oder Tati.

Und worüber sich ärgern?

Über verbohrene, verlogene Populisten, Unzuverlässigkeit, schlampige, stilistisch schlechte Texte.

Wenn Sie heute zurückblicken: Welchen besonderen Moment würden Sie gerne nochmal erleben?

Das Fest zu meinem 70. Geburtstag.

Worüber würden Sie gerne mal ein Buch schreiben – und mit welchem Titel?

Über das Schicksal meiner Eltern im Krieg und kurz danach. Unorigineller Arbeitstitel: Verlorene Jugend.

Wann war das letzte Mal, dass Sie etwas gelernt haben? Und was?

Jede Woche im Aktiven Museum Spiegelgasse, im Zusammenhang mit den Recherchen der Kolleginnen und Kollegen, zuletzt im Kontakt mit der australischen Künstlerin Ella Dreyfus, als sie ihre derzeitige Ausstellung im Aktiven Museum Spiegelgasse vorbereitete.

Nennen Sie uns doch bitte Ihre Tipps: Drei Dinge, die man in der Rhein-Main-Region erlebt oder besucht haben sollte....

Im Rathausfoyer: Gedenkraum für die Wiesbadener verfolgten Juden, besonders am ersten Dienstag im Monat, wenn Mitglieder des Aktiven Museums Spiegelgasse um 12 Uhr neue Gedenkblätter für ermordete Wiesbadener Juden vorstellen.

Einen guten Film im Caligari- oder Murnau-Kino ansehen.

Im Rheingau: der Schmetterlingsweg nahe Kloster Marienthal im Mai.

- **ZUR PERSON**

Elisabeth Lutz-Kopp wurde 1946 in Bayern geboren. Ausbildung zur Buchhändlerin, auch tätig im Lektorat. Ehrenamtliche Tätigkeit in der nichtkommerziellen Jugendfilmarbeit

Seit 1974 in Wiesbaden. Verheiratet, zwei Söhne, drei Enkelkinder.

Seit 2007 ehrenamtliche Tätigkeit im Arbeitsbereich „Geschichte und Erinnerung“ im Aktiven Museum Spiegelgasse.

Die Fragen stellte Anja Baumgart-Pietsch.

http://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/wiesbaden/nachrichten-wiesbaden/die-zehn-fragen-elisabeth-lutz-kopp-ueber-erinnerungsarbeit-und-hausgemachte-germknodel_17841734.htm#cxrecs_s